

chen Republik nicht enteignet würden.

*Km* Widerstand gegen Faschismus und Krieg nahmen aus religiösen Motiven auch Gläubige eil. Die KPD wollte eine dauerhafte Zusammenarbeit der Marxisten mit den Gläubigen. Darum erklärte sie, die demokratische Republik werde „die Gewissens- und Glaubensfreiheit und den Schutz des Eigentums der Kirche garantieren“. In Deutschland gehörten bürgerliche Parteien zu den Traditionen. Die Faschisten hätten sie alle aufgelöst oder ihre reaktionären Kräfte mit in die Nationalpartei einbezogen. Sollte es in der demokratischen Republik jeder bürgerliche Parteien geben? Die KPD stellte es in Aus-

sicht, wenn sie mit den Arbeiterparteien gemeinsam gegen den Krieg und gegen den Faschismus kämpften.

Diese Positionen waren auf ein breites Bündnis aller Gegner des Faschismus ausgerichtet. Unabhängig von sozialer Stellung, Weltanschauung oder Religion sollte die breite Front des Volkes den Krieg verhindern, die faschistische Diktatur stürzen und das neue, demokratische Deutschland begründen. Allein das Verhältnis zu den Bauern und privaten Handwerkern, zu Kirchen und Christen sowie zu bürgerlichen Parteien läßt erkennen, daß die KPD nicht an eine schematische Übernahme sowjetischer Erfahrungen auf Deutschland dachte.

## Charakteristische Merkmale

**Zweites Beispiel:** die antifaschistisch-demokratische Umgestaltung 1945 bis 1949. Das Wesen der Strategie für die demokratische Republik bestand darin, die Hauptschuldigen an zwei Weltkriegen - Großbourgeoisie und Großgrundbesitz - ökonomisch und politisch zu entmachten, an den neuen Macht- und Eigentumsverhältnissen, an der sozialen und kulturellen Entwicklung aber unter Führung der Arbeiterklasse alle nichtmonopolistischen Klassen und Schichten zu beteiligen. Wir beschränkten einen Weg, den die SED stets als untrennbaren Teil des internationalen Kampfes an der Seite der Sowjetunion und der sich formierenden volksdemokratischen Länder betrachtete. Er war auch deshalb erfolgreich, weil wir die konkret-historischen deutschen Bedingungen berücksichtigten: Und es ist deshalb durchaus logisch, daß die Partei 1945 unseren revolutionären Weg als den deutschen Weg zum Sozialismus bezeichnete, und es bildete sich ein Sozialismus heraus, den wir heute als Sozialismus in den Farben der DDR charakterisieren.<sup>2</sup> Die Strategie und Taktik der SED folgte sowohl in der antifaschi-

## unserer Revolution

stisch-demokratischen Umwälzung als auch in der sozialistischen Revolution einer kontinuierlichen Linie, die auf die Herausbildung charakteristischer Merkmale des Sozialismus in der DDR gerichtet war. Ohne sie sind weder die Dynamik unserer Volkswirtschaft, die wachsende Autorität unserer internationalen Politik noch die enge Verbindung von Partei und Volk denkbar.

1. Unsere Revolution erhielt ein besonderes Gepräge durch ein Mehrparteiensystem. Seit 1945 arbeitet die Partei der Arbeiterklasse mit CDU und LDPD und seit ihrer Gründung 1948 auch mit DBD und NDPD zusammen. Dieses Zusammenwirken endete nicht beim Übergang zur sozialistischen Revolution. Es wurde sogar in jeder neuen Periode enger und bekam neue qualitative Eigenschaften. Gemeinsam mit den Massenorganisationen im Demokratischen Block und in der Nationalen Front tragen Millionen Bürger gesamtgesellschaftliche Verantwortung und leisten zugleich auf der Basis ihrer unterschiedlichen sozialen Stellung, weltanschaulichen Positionen oder religiösen Anschauungen eigene wertvolle Beiträge.

Die SED behindert keineswegs die Vielfalt, sie garantiert aber die unerläßliche Einheit. Diese erwächst aus dem gemeinsamen Streben, alles zum Wohle des arbeitenden Menschen zu tun. Dazu bedarf es der zielklaren Führung durch die marxistisch-leninistische Partei, der sicheren politischen Macht des Arbeiter- und Bauern-Staates, der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, der organischen Verbindung von wissenschaftlich-technischer Revolution mit dem sozialen Fortschritt, der Höherentwicklung der sozialistischen Produktionsverhältnisse sowie der Festigung der Gemeinschaft sozialistischer Länder.

Heute stellen die nahezu 500 000 Mitglieder der mit der SED befreundeten Parteien ein unersetzbares Potential der DDR-spezifischen sozialistischen Demokratie dar. In den Volksvertretungen sind fast 70 000 Mitglieder befreundeter Parteien tätig, mehr als 10 000 üben Funktionen als Mitglieder des Staats- und Ministerrates, der Räte der Bezirke und Kreise, als Oberbürgermeister und Bürgermeister, als Stadt- und Gemeinderäte aus. Etwa 10 000 sind Leiter von Betrieben oder Vorsitzende von LPG, PGH und GPG.

Es war in der Vergangenheit nicht immer leicht, unsere Erfahrungen auf dem Gebiet der Parteilozusammenarbeit zu verteidigen. Mitunter wurden wir auch von Gesellschaftswissenschaftlern befreundeter Staaten gefragt, ob sich Mehrparteiensystem und entwickelte sozialistische Gesellschaft miteinander vertragen. Wir gingen jedoch unbeirrt unseren Weg und lassen die Ergebnisse für uns sprechen.

2. In der DDR wurde in keiner Phase unserer Revolution der Boden nationalisiert. Vielmehr erhielten in der demokratischen Bodenreform über 200 000 Bauern, Landarbeiter und Umsiedler Land als privates Eigentum. Erst 1952 beschloß die SED, den genossenschaftlichen Zusammen-